



Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

**„Bienenvölker,
die an der Varroose sterben,
segnen oft schon vor
Weihnachten das Zeitliche.“**

- 1 Zu Beginn des Monats gibt es in Norddeutschland oft die ersten Frosttage. Nach 14 Tagen sind die Völker brutfrei.
- 2 Die Reste eines toten Volkes sind samt Futterwaben ausnahmslos einzuschmelzen.
- 3 Die fertig angerührte Oxalsäuredihydratlösung wird angewärmt in einer Thermobox mit Wärmflasche zum Bienenstand transportiert.

2017 - schon wieder vorbei

Das war's für dieses Jahr. Es bleibt nur noch die Restentmilbung der Bienen zu tun. Zeit für einen Rückblick auf die Bienen-saison 2017. Monatsbetrachter Horst Schäfer verabschiedet sich.

Die Tage werden im Dezember immer kürzer, wir nähern uns der Wintersonnenwende. Das Wetter zeigt sich eher bescheiden: kalt, nass und grau – es beginnt die bienenfremde Zeit. Als Imker möchte ich die Bienen in ihrer Winterruhe nur ungerne stören und am liebsten in Ruhe lassen. Allerdings, da war doch noch etwas? In Zeiten der Varroa ist es nötig, im Dezember eine Milbenbehandlung durchzuführen. Ich werde immer wieder von Imkern um Rat gefragt, die bei der Winterbehandlung feststellen, dass ihre Völker teilweise bereits tot sind. Vielen ist es unbegreiflich, dass es immer die besten Völker trifft: die, die den meisten Honig gebracht haben. Oft segnen sie schon vor Weihnachten das Zeitliche, und man findet bei ihnen keine Biene mehr in der Kiste. Dabei ist es ganz klar, dass gerade in den starken Völkern, die entsprechend große Brutflächen hatten, auch am meisten Varroen produziert wurden. Wenn im Sommer keine ausreichende Varroadezimierung stattgefunden hat, gibt es in diesen Völkern zu wenig gesunde Winterbienen mit einer ausreichend langen Lebenserwartung. Verursacht durch das Akute-Paralyse-Virus (die Bienen finden nicht mehr nach Hause) fliegen sich die Beuten bienenleer. Die kranken Bienen betteln sich in andere Völker ein und bringen den Parasiten mit.

Restentmilbung

Ich behandle ausnahmslos alle Völker mit einer Oxalsäuredihydratlösung. Damit weiche ich zwar vom Schadschwellenprinzip ab, weiß aber auch, dass damit einer ungleichen Varroa-Befallsituation entgegen gewirkt wird. So empfiehlt es auch das Bieneninstitut Celle. Zudem halte ich es für wichtig, dass die Bienen mit einer möglichst geringen Varroabelastung in die neue Saison gehen. Aus meiner Sicht wird jetzt der Grundstein für eine gute Überwinterung gelegt, und zwar nicht nur für diesen Winter, sondern auch für den darauffolgenden. Jetzt sollen die restlichen Varroen aus den Völkern geholt werden. Völker, bei denen nach der Winterbehandlung sehr viele Milben fallen, sind kritische Kandidaten: Sie werden wahrscheinlich den Frühling nicht erleben, da entsprechend viele Bienen geschädigt sind.

Oxalsäure wirkt nicht in die verdeckelte Brut. Deshalb achte ich darauf, dass die Völker zum Behandlungszeitpunkt möglichst brutfrei sind. Nach einer Frostperiode von wenigstens drei Tagen stellen die noch brütenden Völker die Bruttätigkeit ein. Nach etwa 14 Tagen ist sämtliche Brut geschlüpft, und die Völker sind brutfrei. Findet man trotzdem noch kleine Brutmengen, wirken sich diese nicht nachteilig auf eine Winterbehand-





Wenn die Bienen bei einem Zweizarger im unteren Teil sitzen, klappe ich die Beute für die Behandlung auf.

lung aus – wie Forscher der Ruhr-Universität Bochum und des Bieneninstituts Celle festgestellt haben. Da die Säure als Kontaktgift wirkt, also durch Berührung aufgenommen wird, ist es wichtig, dass die Bienen eng sitzen. Das erhöht die Wirksamkeit. Ein enger Sitz ist besonders dann gegeben, wenn die Außentemperaturen unter 0 °C liegen. Daher bietet sich eine Behandlung am frühen Morgen nach einer frostigen Nacht an. Falls die Temperaturen nicht auf unter 0 °C sinken, muss natürlich trotzdem behandelt werden. Die Bienen vertragen die Träufelbehandlung gut, sie werden dadurch nicht geschwächt. Zweizarger klappe ich nur auf, wenn die Bienen im unteren Teil sitzen. Je kälter es ist, desto weniger Bienen fliegen dabei auf.

Da bei uns in Norddeutschland oftmals Ende November/Anfang Dezember die ersten Frosttage auftreten, öffnet sich Mitte Dezember das Zeitfenster für die Oxalsäureanwendung. Ich behandle auf jeden Fall noch vor Weihnachten, da die Bienen danach oft schon wieder in Brut gehen. Der letzte Zeitpunkt für die Behandlung mit Oxalsäure ist der 31. Dezember. Nach „guter imkerlicher Praxis“ sollte danach keine Behandlung mehr erfolgen, weil die Wartezeit bis zum nächsten Trachteintrag sonst zu kurz ausfällt und der dann geerntete Honig nicht verkehrsfähig wäre.

Eigener Wachskreislauf

Wachsverfälschungen durch Paraffin oder Stearin waren 2017 leider wieder ein großes Thema. Das bedeutet aber auch, dass Mittelwände beim Händler des Vertrauens, der ein entsprechendes Zertifikat vorzeigen kann, gekauft werden sollten. Verlockend günstige Angebote, etwa aus dem Internet, sind mit Vorsicht zu genießen.

Bei uns haben sich mehrere Vereinskollegen zusammengeschlossen und einen eigenen Wachskreislauf aufgebaut. Wir vier lassen jedes Jahr im Herbst/Winter das ausgeschmolzene Blockwachs zu neuen Mittelwänden umarbeiten. Falls jemand Wachs zukaufen muss, ist er dazu verpflichtet, varroazidfreies Wachs zu kaufen. Ich persönlich verarbeite lieber gewalzte Mittelwände als gegossene. Letztere brechen eher, wenn ich die Rähmchen mit den eingelöteten Mittelwänden bei kühlen Temperaturen transportieren muss. Bei meinem Umarbeiter sollten für die Walzmaschine mindestens 200 kg Wachs zum Umarbeiten angeliefert werden, da am Ende ein größerer Restblock in der Walzmaschine zurückbleibt als beim Gießen. Diesen Rest erhalte ich zurück, sodass er nicht verloren geht. In unserer „Wachsgruppe“ kommen wir zusammen auf über 200 kg Eigenwachs jährlich. Eine Probe der

gewalzten Mittelwände schicke ich für eine Rückstandsanalyse an das Bieneninstitut in Stuttgart-Hohenheim. Der Prüfbericht bestätigte bislang jedes Mal, dass die eingereichte Wachsplatte keine Rückstände von Varroaziden aufweist. Mittlerweile lassen sich für Wachsanalysen EU-Fördermittel beantragen. Diese Förderanträge müssen aber von einer Imkerorganisation (Kreisimkerverein oder Landesverband) beantragt werden.

Rückblick auf die Bienensaison

Am Jahresende schaue ich gerne zurück und beurteile, wie die Saison verlaufen ist.

Mit der Überwinterung 2016/2017 bin ich zufrieden, da die Verluste bei mir unter zehn Prozent lagen. Der Bundesdurchschnitt lag bei über 20 %. Im Frühjahr war der Markt für Bienenvölker praktisch leer gefegt. Das hat allerdings auch Bienendiebstähle provoziert – Völkerklau ist in unserer Gegend leider keine Seltenheit.

Im März kamen die Völker sehr gut in Gang, da das Wetter überdurchschnittlich warm war. Es war der wärmste März der letzten 136 Jahre. Im April gab es dann einen lang anhaltenden Kälteeinbruch. Die Bienen waren hier im Norden, wenn überhaupt, nur für wenige Stunden draußen aktiv. Viele Blüten sind erfroren, noch bevor sie von den Bienen befliegen werden konnten. Eine Brutpause haben die Völker zwar nicht eingelegt, das Brutnest aber stark verkleinert. So standen im Mai bei schönem Wetter viele unverbrauchte Sammlerinnen für den Raps zur Verfügung. Gefühlt sammelten die Bienen innerhalb einer Woche die Menge an Raps- und Frühtrachtnektar ein, für die sie in anderen Jahren drei Wochen brauchten. Die Kehrseite war allerdings eine frühe Schwarmstimmung, da viele im April geschlüpfte Bienen als Ammenbienen keine Brut versorgen konnten. Durch den Futterstau wurden viele Larven mit höherwertigerem Gelée royale versorgt. Die Folge: Weiselzellen. ➔

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN

Schmelz- und Kochparty

Unser Imkerverein verfügt über alle Gerätschaften, die bei einer Faulbrutsanierung zum Einsatz kommen müssen. Wir haben den Dampfwachsschmelzer und das Kochgerät so gewählt, dass sie mit Gas betrieben werden können. Auf diese Weise sind wir unabhängig von einem Stromanschluss, wenn wir zum Beispiel Bienenstände im Außenbereich aufsuchen. Zudem haben die Gasbrenner eine höhere Leistung als elektrisch betriebene Heizungen. Jeder Kreisimkerverein sollte den

Ortsvereinen entsprechende Gerätschaften zur Verfügung stellen können, da sich nicht jeder Verein diese leisten kann.

Wir setzen im Winter mehrere Termine an, zu denen unsere Mitglieder Waben ausschmelzen und Rähmchen, Beuten und andere Imkereigerätschaften in einem heißen Reinigungsbad reinigen können. Dies ist ein soziales Ereignis und ein gemeinsames Erlebnis.



Mitglieder des Vereins können an unseren „Schmelz- und Kochpartys“ ihre Rähmchen in einem Reinigungsbad säubern.

IMKER IM DEZEMBER



Rähmchen werden im gasbetriebenen Dampfwachsschmelzer ausgeschmolzen.

Fotos: Horst Schäfer



Das angelieferte Blockwachs wird beim Umarbeiter unseres Vertrauens zu Mittelwänden umgearbeitet.

Nach der Frühtrachternte fiel die Robinie aus, da die Blüten erfroren waren. Dafür blühte die Kornblume üppig, bis am 22. Juni an meinem Wanderplatz durch Hagel alle Blüten erschlagen wurden. Auch das Getreide lag am Boden. Zum Glück wurden meine Bienenstände nicht durch umgefallene Bäume blockiert, wie es Imkerkollegen passiert ist. Das Ergebnis war eine schlechte Kornblumen- und allgemein eine schlechte Sommertrachternte, Resultat eines insgesamt bescheidenen Sommers. Wer zeitig ab Mitte Juli die Sommertracht abgeerntet hatte, musste zeitnah füttern, da die Bienen danach kaum noch Nektar eintragen konnten. Die Heide blühte erst spät, ab Mitte August. Da war es wichtig, genügend Futterreserven in den Völkern zu haben. Ab Anfang September gab es bei meinen Völkern bis zur Abholung Mitte September keine Gewichtszunahme mehr. Der durchschnittliche Heidehonigertrag lag bei rund sieben Kilogramm pro Volk.

Der Varroadruck in den Völkern war im Spätsommer allgemein nicht sonderlich hoch. Eine geringe Anfangsbelastung im Frühjahr und Brutpausen, verursacht durch schlechtes Wetter (Trachtlücken), hemmten das Populationswachstum der Milben zusätzlich. Meine Königinnenvermehrungs- und Reinzuchtserien haben gut funktioniert. Wenn Königinnen nicht begattet wurden oder beim Hochzeitsflug verloren gegangen sind, so hatte das meist mit dem Wetter zu tun, das zu schlecht für den Begattungsflug war. Dabei sind die Königinnen eher bereit, bei schlechtem Wetter auszufliegen, als die Drohnen. Aber was nützt der schönste Hochzeitsflug, wenn sich kein Drohn vor die Tür wagt?

Honigverkauf

Ich beschrifte keine Weihnachtsmärkte, da ich in der Vorweihnachtszeit an den Wochenenden beruflich besonders eingespannt bin. Jetzt strömen die Menschen in die Oper und möchten „Hänsel und Gretel“ und andere Opern sehen. Trotzdem stelle ich fest, dass der Honigverkauf in der Vorweihnachtszeit stark ansteigt. Honig wird gerne für die Weihnachtsbäckerei genutzt oder als Geschenk unter den Tannenbaum gelegt. Da sich viele bis zum Heiligen Abend mit Honig eingedeckt haben, bricht der Honigabsatz nach Weihnachten ein. Er zieht dann zum Winterausgang, wenn das Wetter schöner wird und die Vorräte aufgebraucht sind, wieder an.

Bei Reklamationen ersetze ich den beanstandeten Honig grundsätzlich immer, auch wenn die Schuld nicht bei mir liegt. Bei offensichtlich falscher Lagerung (entmischter Honig) kläre ich den Kunden darüber auf, wie Honig gelagert werden sollte.

Dankeschön

Bedanken möchte ich mich bei zwei Personen, die mir geholfen haben, die Monatshinweise aufs Papier zu bringen: Zum einen bei meiner Frau, Anne Krömmelbein, die stilistisch mitgefeilt hat, zum anderen bei meinem Imkerfreund Christian Weise, der jeden Entwurf kritisch hinterfragt hat.

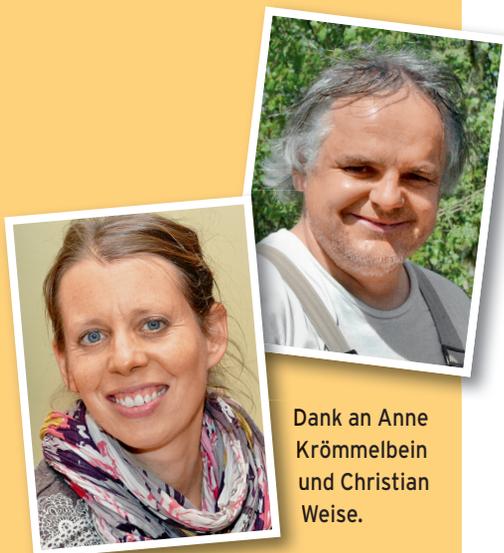
Und zuletzt möchte ich mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser des dbj, für Ihre Aufmerksamkeit bedanken. Ich habe ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen. Besonderes Interesse galt der Beschreibung der Betriebsweise mit einem Brutraum. Viele E-Mails aus dem In- und Ausland habe ich beantwortet, auch wenn es nicht immer zeitnah war. Ich verabschiede mich für das Jahr 2017 und wünsche allen Imkerinnen und Imkern für das Jahr 2018 Gesundheit, volle Honigtöpfe und wenige Varroen in den Bienenvölkern.

Ihr Horst Schäfer
horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal@bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



Dank an Anne Krömmelbein und Christian Weise.